

“ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT”

Predigtreihe über die Zehn Gebote Gottes

V I E R T E S G E B O T

1. Teil

Umschlagbild: Moses von Buonarotti Michelangelo (1475-1564).

Erstausgabe: 199

Neuausgabe: 2019

V I E R T E S G E B O T

HL. SCHRIFT: *“ICH bin der Herr, dein Gott: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt” (Ex 20,12)*

KATECHISMUS: *“Du sollst Vater und Mutter ehren!”*

DIE BEDEUTUNG DES VIERTEN GEBOTES FÜR ISRAEL

Man verbaut sich das Verständnis für das vierte Gebot vollständig, wenn man meint, es sei nur für Kinder und Jugendliche gegeben. Das würde weder der Wirklichkeit der Zehn Gebote entsprechen, die den versammelten Männern Israels verkündet wurden, noch dem Geist der israelitischen Familie. Dieses Gebot gilt also zuallererst für die Erwachsenen. So heißt es im Alten Testament:

“Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach, und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! ... Wie ein

Gotteslästerer handelt, wer seinen Vater im Stiche läßt, und von Gott ist verflucht, wer seine Mutter kränkt!"¹

Wer dagegen Vater und Mutter ehrt, wird hochgepriesen:

*“Wer seinen Vater ehrt, büßt Sünden ab, und wie ein Schätzesammler ist, wer seine Mutter achtet.”*²

In der israelitischen Familie war es für die heranwachsenden Kinder und Jugendlichen einigermaßen selbstverständlich, dass sie den Eltern Ehrerbietung zeigten und ihnen gehorchten.

Das vierte Gebot muß im Zusammenhang mit den ersten drei Geboten gesehen werden. So wie die ersten drei Gebote den Bund Gottes mit dem Volke sicherten, so schützte das vierte Gebot die Familie als die Urzelle des Volkes Israel, in der die Eltern Stellvertreter Gottes waren. Aus dieser Sicht müssen wir die äußerst strenge Deutung dieses Gebotes sehen, die das Alte Testament selber gibt. Im Deuteronomium, dem fünften Buche Moses, steht auf schwerem Ungehorsam die Todesstrafe (vgl. 21,18 ff.). So streng wurde mit einem erwachsenen Sohn verfahren, der sich in schwerwiegender Weise gegen seine Eltern verfehlte. Durch diese Bestimmung wird deutlich, was im vierten Gebot grundsätzlich gefordert wird. Auch der erwachsene Sohn, der in der Großfamilie lebt, muß in seinen Eltern die **Urautorität** anerkennen, die Gott gesetzt hat. Denn die Eltern sind Träger und Hüter des Rechts, der Sitte, des Glaubens und der Überlieferungen. Deshalb genossen sie großes Ansehen bis in ihr hohes Alter.

Das Alte Testament hat auch sehr genaue Vorstellungen von dem, was es heißt, die Eltern verunehren. Es werden genannt: Mißhandlung der Eltern, Verfluchen, schwerer Ungehorsam in wesentlichen Belangen der Familie, Verdrängung der Eltern aus ihrem Haus, ihnen Schande bereiten (z. B. durch Trunksucht) und die Verweigerung des Sich-Einfügens in ein geordnetes Leben. Umgekehrt liegt in dem Wort “ehren” die Verpflichtung zu jeder guten Hand-

¹ Sir 3,12-13. 16.

² Sir 3,3-4.

lung, die den Eltern Ehrfurcht bezeugt und ihr Ansehen wahrt. Und einer solchen Haltung verheißt das vierte Gebot einen besonderen Segen, was kein anderes Gebot sonst tut.

DIE BEDEUTUNG DES VIERTEN GEBOTES FÜR UNSERE ZEIT

Das vierte Gebot ist von Gott aber nicht nur dem Volke Israel gegeben worden. Auch in unsere Zeit ist dieses Gebot ein wesentlicher Stützpfeiler für ein geordnetes Zusammenleben innerhalb der Familie, des Staates und der Kirche. "Ehre deinen Vater und deine Mutter ...!" Vermutlich ist diese Forderung für viele heutige Menschen nicht leichter anzunehmen als die Forderung nach Gehorsam, den das vierte Gebot ja auch beinhaltet, wenn auch nicht an erster Stelle. Ist es denn nicht so - sofern wir überhaupt jemandem in unserer Zeit Ehre erweisen oder Autorität zugestehen -, dass dies ein Mensch sein muß, der durch großes Können, überlegenes Wissen und hervorragende Leistung überzeugt? Aber genau das kann beim vierten Gebot, Vater und Mutter zu ehren, nicht gemeint sein. Denn viele Eltern können gar nicht immer über ein imponierendes Können, überlegenes Wissen und hervorragende Leistungen nach heutigen Maßstäben verfügen.

Diese Ehrfurchtshaltung den Eltern gegenüber gründet also viel tiefer, nämlich in der Ehrfurcht und in der Dankbarkeit, die der Mensch Gott als dem Schöpfer des Lebens schuldig ist. Und Vater und Mutter sind Mitwirkende des Schöpfers, in abgeleiteter Weise Spender des Lebens. Dadurch weisen sie auf Gott hin, den Schöpfer und Vater, und zwar nicht zuerst durch ihre vielleicht persönliche und menschliche Vollkommenheit, sondern durch ihre Aufgabe als Vermittler des Lebens. Nebenbei bemerkt: aus einer solchen Sicht der Elternschaft wird auch deutlich, welch furchtbares Verbrechen es vor Gott sein muß, wenn Eltern ihre ungeborenen Kinder morden.

AUTORITÄT

Mit dem vierten Gebot ist eng verbunden, was wir unter *Autorität* verstehen. Das Wort "Autorität" kommt vom lateinischen Wort *aucoritas* und *auctor*, was Urheber-schaft/Urheber bedeutet. Was unter Autorität zu verstehen ist, umschreibt der KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE so:

*"Als 'Autorität' bezeichnet man die Eigenschaft von Personen oder Institutionen, aufgrund derer sie den Menschen Gesetze und Befehle geben und von Ihnen Gehorsam erwarten können. Jede menschliche Gemeinschaft bedarf einer Autorität, von der sie geleitet wird."*³

Alle Vaterschaft auf Erden hat ihre Würde von Gott-Vater, dem Ursprung alles Lebens. Aus diesem Ursprung leitet sich auch alle echte Autorität ab. Wenn nun aber eine menschliche Autorität und der dieser Autorität Verpflichtete diesen letzten Zusammenhang mit Gott-Vater verloren haben oder schlichtweg ablehnen, dann herrscht in dieser zwischenmenschlich so bedeutsamen Beziehung nur noch die reine Kompetenz, praktische Regelungen, Verteilung von Funktionen und Mehrheitsbeschlüsse. Dies alles ist nicht mehr in der Ehrfurcht begründet, von der das vierte Gebot spricht. Es herrscht dann die absolute "Weltlichkeit" ohne Rückbezug auf das Transzendente, d. h. auf Gott. Dies zerstört schließlich die Familie, aber auch den Staat - und genau dies zerstört auch die Ordnung innerhalb der Kirche, z. B. in den Ordensgemeinschaften.

Heute begegnet man öfters dem Vorwurf, dass es in der Vergangenheit Väter, Staatsmänner oder auch kirchliche Autoritäten gegeben habe, die sich so sehr als Stellvertreter Gottes fühlten, dass sie mehr oder weniger die allein Gott geschuldete Ehrfurcht für sich beansprucht hätten. Aber wenn wir einmal die Gegenwart etwas genauer betrachten,

³ Nr. 1897 und 1898.

dann können wir leicht feststellen, dass dieser “göttliche Autoritätsanspruch” von ganz anderer Seite vereinnahmt wird und unsere Zeit zu beherrschen versucht, aber vollkommen **losgelöst vom göttlichen Ursprung**. Es sei erinnert z. B. an die falsche, aber sehr mächtige “Autorität” der Massenmedien. Wehe dem, der sich ihr zu widersetzen wagt. Selbst Staatsmänner und kirchliche Autoritäten zittern vor ihr.

Über diese unechte, von Gott losgelöste und somit gottlose “Autorität” der Massenmedien beklagen sich nicht nur ein paar altmodische Intellektuelle oder Theologen, auch der sogenannte Normalbürger spürt offenbar immer mehr, dass in dieser Hinsicht in unserer Gesellschaft etwas nicht mehr stimmt. Dem schlichten Rundbrief des SKTSV (Schweizerischer Katholischer Turn- und Sportverband) vom März 1989, gerichtet an die Veteraninnen und Veteranen, ist das folgende erstaunliche Zitat zu entnehmen:

“Wir tolerieren eine Medienplage, welche keinen Halt macht vor Privatem; welche über Zäune klettert, um Häuser schleicht und durch’s Schlüsselloch spioniert; Intimes auf die Gasse plärrt, uns den Kopf voll schwatzt und verdreht. Sie nimmt unseren Kindern in frühester Jugend die Orientierung und macht sie sich somit hörig. Wir sind einer Mediengewalt ausgeliefert, welche skrupellos die Schwäche des Menschen zu Werbezwecken nutzt und in schamloser Weise von den Plakatwänden grinst. Kein Gesetz schützt uns vor ihr, kein Parlamentarier findet den Mut durchzugreifen, und keine elterliche Gewalt ist in der Lage, ihre Kinder vor diesem allgegenwärtigen Verführer zu schützen. Scheinbar völlig hilflos stehen wir da und sehen zu, wie dieses unfaßbare Monstrum manipuliert, verleugnet, heuchelt und lügt; wie es aufwiegelt, untergräbt und zusammenreißt. Und wir alle sind mitgegangen und mitgefangen.”

Es sei aber auch erinnert an die falsche “Autorität” bestimmter Gruppen von sogenannten Systemveränderern, die sich als “Autor” eines neuen, gesetzlosen Menschentyps betrachten, den Ursprung von Gott her radikal ablehnend. Die Folge davon sind Terror und Chaos.

TRADITION UND VIERTES GEBOT

Das vierte Gebot ist als einziges mit einer Verheißung verbunden: "... *damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.*"⁴ Diese Verheißung bedeutet nicht einfach langes, irdisches Leben als Lohn der Ehrfurcht und des Gehorsams gegenüber den Eltern. Sondern hier ist gemeint die Teilnahme am Bund, den Gott mit den Vätern im Alten Testament geschlossen hat. Die Söhne werden die Gemeinschaft, das Leben mit Gott, erben, wenn sie ihren irdischen Vätern mit Ehrfurcht begegnen. Die Väter aber sollen die Verheißung des Bundes mit Gott weitergeben, indem sie ihre Kinder in den Bund mit Gott einführen.

Die Hl. Schrift des Alten Testaments gibt die Anweisung, dass der Vater dem Sohn die Heilstaten Gottes erklären und ihn zum Halten der Gebote Gottes ermahnen soll. Dafür garantiert Gott die Treue zu den Seinen durch alle Generationen hindurch. Diese Heilswahrheit ihren Kindern zu vermitteln, ist Pflicht der Eltern. Es erfordert die Mitwirkung der Eltern, aber auch die ehrfürchtige Annahme von seiten der Kinder. Das garantiert nicht nur die geordnete Existenz der Familie, sondern auch eines Volkes, vor allem aber des neutestamentlichen Volkes Gottes.

Dieser Vorgang des Weitergebens und des ehrfürchtigen Annehmens ist nichts anderes als die **Tradition** - die **Überlieferung**. Tradition wird heute allgemein geringgeschätzt. Zum Teil liegt es daran, dass in unserer technischen Welt das von den Vätern Übernommene eine viel geringere Rolle spielt als früher. Jahrhundertlang konnten die Söhne in die Lebensform und in die Berufserfahrung ihrer Väter trotz aller Spannungen ohne grundlegende Änderung hineinwachsen. Heute erleben wir Umwälzungen auf den verschiedensten Gebieten des Lebens in einem geradezu rasenden Tempo. Und es gehört schon fast zum Wesen der Technik, traditionelle Methoden zu überbieten und immer Neues zu schaffen. So entsteht in unserer technisierten Zeit die Auffassung, dass Tradition in allen Bereichen belanglos sei oder eine negative

⁴ Ex 20,12.

Erstarrung bedeute. Es ist einer der verhängnisvollsten Irrtümer unserer Zeit zu meinen, dass auf allen Gebieten des Lebens die möglichst schnelle Produktion von Neuem erstrebt werden müsse. Eine solche Einstellung wirkt sich im religiösen sittlichen Leben geradezu als Katastrophe aus. Wer zum Beispiel die traditionelle Bauart eines Autos aus dem Jahre 1930 mit der gleichen Geringschätzung ansieht wie den sogenannten traditionellen Glauben oder die traditionelle Sittenlehre, vergißt einen wesentlichen Unterschied, nämlich: bei der Entscheidung für das Gute, bei den letzten Sinnfragen unseres Lebens, für die wir die Antwort aus den offenbarten Glaubenswahrheiten erhalten, gibt es keine Neu-Produktion nach Art der Technik. Die Offenbarungen Gottes an uns sind mit dem Tode des letzten Apostels abgeschlossen. Es gibt keine neuen Wahrheiten mehr. Es gibt nur neue Situationen, die aber immer im Lichte des offenbarten Glaubensgutes gedeutet werden müssen. Hier ist Tradition also kein negatives Kennzeichen. Im Gegenteil: sie ist der sichere Weg, der das religiöse Leben, ja das Überleben, sichert. So werden also die Offenbarungen Gottes übergeben angenommen weitergegeben, und zwar unverändert.

Wo es um die Verheißungen Gottes geht wie Alten Bund oder um Seine Frohbotschaft wie im Neuen Bund, da ist das *traditum* - das Überlieferte - jeder menschlichen Verfügbarkeit und Erfindungskunst entzogen. Aus diesem Übernommenen und Unverfügbaren lebt die Kirche. Dass sich äußerliche Formen ändern können, haben wir im Verlaufe der Geschichte immer wieder erlebt. Wer aber den Inhalt der Tradition in Glaube und Sitte antastet - und heute geschieht dies in Predigten, im Religionsunterricht und in Priesterseminarien in einem noch nie dagewesenen Ausmaß, oft mit der unwahren Behauptung, man ändere nur die äußeren Formen - wer also die Glaubens-tradition antastet, der versündigt sich schwer gegen die jetzige Generation, aber auch gegen alle kommenden Geschlechter. Dies gilt auch für die Liturgie, von der der KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE sagt, dass sie "*ein grundlegendes Element der heiligen, lebendigen Überlieferung*"⁵ ist.

⁵ Nr. 1124.

ANARCHIE UND VIERTES GEBOT

Aber nicht nur das technische Zeitalter hat zum Verlust der traditionellen Glaubenswahrheiten geführt, ein weiterer Grund ist eine sogenannte anarchistische, das heißt gesetz- und geschichtslose Philosophie. Auch sie lehnt bewusst alles Traditionelle in Glaube, Sitte, Familie, Schule und Staat ab, untergräbt es gezielt und schlägt es in Stücke, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Es geht hier letztlich um einen Kampf gegen das Traditionsgut des sogenannten christlichen Abendlandes. In dieser schmutzigen und trüben Quelle ist auch der Ursprung des Terrorismus zu finden, der international bestens organisiert ist, nicht nur jener mit Geld und Waffen im politischen Bereich. Es gibt auch einen gut organisierten geistig-religiösen Terrorismus, der versucht, die von Jesus Christus auf dem Felsenfundament Petri gegründete Kirche zu zerstören. Für gute Eltern, Priester und Lehrer gibt es nur eines: sich mit ganzer Kraft gegen diese Flut zu stemmen und der Jugend das unversehrte Gut des Glaubens und der christlichen Moral weiterzugeben, sich nicht verführen zu lassen von Schlagworten der sogenannten öffentlichen Meinung, das heißt der Meinung der Masse.

Diesen Kampf in aller Öffentlichkeit für ihre Kinder mutig und tapfer aufzunehmen, ist erste und größte Pflicht der Väter. Auch das ist eine Forderung des vierten Gebotes. Wir müssen uns bewusst sein: wenn der Rückbezug auf den göttlichen Ursprung, auf die göttliche Wahrheit, uns abhanden kommt, nähern wir uns dem Untergang.

DIE BESONDERE BERUFUNG

Die Segensverheißung des vierten Gebotes ist letztlich im neuen Testament durch Jesus Christus erfüllt. Das verheißene Land war Hinweis auf das Reich Gottes, das in Christus gekommen ist. In der Kirche wird die Botschaft vom Reiche Gottes weitergegeben und die Teilnahme am Leben Christi

vermittelt. Auch dabei sollen die Eltern Mitwirkende sein: den Glauben an die Kinder weitergeben und sie zum Leben in Christus führen. Deshalb ist die Familie ein Kirche im Kleinen, eine **“Hauskirche”**:

*“Die Eltern (sollen) durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein und die einem jeden eigene Berufung fördern, **die geistliche aber mit besonderer Sorgfalt.**”⁶*

Diese schöne Aufgabe ist aber nur lösbar, wenn innerhalb der Familie eine Atmosphäre gegenseitiger Ehrfurcht herrscht.

Während im Alten Testament die natürliche Abstammung von Abraham notwendig war, um zum Volke Gottes zu gehören, ist es im neuen Testament das Sakrament der hl. Taufe. Aus diesem Grunde gibt es im neuen Testament auch die **besondere Berufung**, Vater und Mutter zu verlassen, um Christus nachzufolgen. Ja vor Christus zählt die verwandtschaftliche Bindung überhaupt nicht mehr, wenn es um Seine Berufung geht. Als Seine Mutter und Seine Verwandten zu Ihm wollten, sagte Christus zu den Umstehenden:

“Meine Mutter und Meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und tun.”⁷

Und noch deutlicher sagt Er es mit folgenden Worten:

“Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert.”⁸

Und Er sagt voraus, dass sich Seinetwegen selbst die Familien entzweien werden, indem sich jeder einzelne für oder gegen Ihn entscheiden muß:

“Denn Ich bin gekommen, den Menschen gegen seinen Vater zu entzweien, die Tochter gegen ihre

⁶ Konstitution LUMEN GENTIUM, Art. 11.

⁷ Lk 8,27.

⁸ Mt 10,37.

*Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.*⁹

Es ist ein sehr bedenkliches Zeichen, dass diese Berufung in der katholischen Kirche des Westens heute seltener verwirklicht wird keineswegs wegen einer zu großen Bindung an die Eltern. Aber gerade wegen dieser Situation dürfen sich Eltern und Erzieher die Gewissensfrage nicht ersparen, ob ihre eigene Christusbefolgung ernst genug ist, um einen jungen Menschen zu überzeugen.

GEHORSAM UND VIERTES GEBOT

Obwohl das vierte Gebot nicht ausdrücklich vom Gehorsam spricht, ist er doch mitgemeint und aus dem Menschenbild der Hl. Schrift nicht wegzudenken. Denn der Glaube als Annahme des Wortes Gottes enthält einen Akt des Gehorsams. Man kann nicht Hörer des Wortes sein, ohne die Bereitschaft zu gehorchen. Man kann auch Christus nicht nachfolgen, wenn man vergißt oder umzudeuten versucht, dass ER gehorsam war bis zum Tode am Kreuz. Dieser Gehorsam gilt aber Gott, dem Herrn, an **erster Stelle**, nicht einem Menschen. Und jeder Gehorsam, den ich Menschen gegenüber leiste, kann **nur** ein Abbild dieser Gehorsamshaltung Gott gegenüber sein und darf deshalb nie im Widerspruch zu Gott stehen. So ist jeder Akt des Gehorsams, den ich Eltern und Vorgesetzten leiste auch kirchlichen Vorgesetzten in diesem Lichte zu prüfen und zu verantworten. Die letzte Entscheidung wird immer lauten müssen, so schmerzlich das manchmal auch sein mag:

“Man muß Gott mehr gehorchen als den Men-

⁹ Mt 10,35 f.

schen.”¹⁰

“DAS GESPENST HEISST GENDER MAINSTREAMING”

Wir wollen eine weitere Seite des vierten Gebotes - *du sollst Vater und Mutter ehren* - in Betracht ziehen, und zwar die gezielte Untergrabung dieses Gebotes. Auf geradezu diabolische Weise soll die Familie zerstört werden mit Hilfe des “*Gender Mainstreamings*”, dieser unheimlichen Revolution. Die europaweit bekannte Soziologin Gabriele Kuby schreibt: “Ein Gespenst geht um in der Welt, und dieses Gespenst heisst „Gender“. Heute kennt jeder seinen Namen. Dieses Gespenst ist überaus mächtig geworden und es hat sein Gespinst über alles geworfen und beeinflusst die internationalen und staatlichen Institutionen. Dieses Gespenst ist im Begriff, einen neuen Menschen zu schaffen, zu dessen Freiheit es gehören soll, sein Geschlecht und seine sexuelle Orientierung zu wählen, das heisst, willkürlich zu entscheiden, ob er oder sie Mann oder Frau sein will, heterosexuell, schwul, lesbisch, bisexuell oder transsexuell. Diese Auffassung von Freiheit und Sexualität soll nach dem Willen der Vereinten Nationen, der Europäischen Union (EU) und der Deutschen Bundesregierung den Kindern von der Kinderkrippe an eingeprägt werden. Es ist nicht nur ein Generalangriff auf den gesunden Menschenverstand, sondern auch auf die göttliche Schöpfungsordnung”¹¹ und damit auch auf die Familie. Es ist eine der dringendsten Aufgaben von Eltern, Priestern und Erziehern, dieses widerliche Gespenst zu entlarven und zu bekämpfen.

Aus der “Gender”-Ideologie kommt auch die Frühsexualisierung im Kindergarten als staatlich verordnetes Projekt. In einigen Kantonen der Schweiz ist es mit Hilfe des “Lehr-

¹⁰ Apg 5,29.

¹¹ VATICAN magazin, Heft 11, November 2008

planes 21” bereits soweit. Ab 2014 soll diese sexuelle Verführung auch in den restlichen Schweizer Kantonen den Kindern und Eltern aufgezwungen werden. Eine Dispens von dieser Schmutzorgie, die eine Verhöhnung jedes normalen Schamgefühles ist, gibt es nicht.

ANTIAUTORITÄRE ERZIEHUNG UND VIERTES GEBOT

Auch wenn der längst fällige Zusammenbruch des leninistisch/marxistischen Systems tatsächlich stattfindet, so ist das geistige Unkraut dieses Systems, das es jahrzehntelang hervorgebracht hat, noch lange nicht vertilgt. Es vermag sich gerade bei uns im Westen mit erstaunlicher Zähigkeit zu halten. Das folgende Beispiel aus einem sogenannten “kommunalen Jugendplan”, verfaßt in einem westlichen Wohlstandsland von einem Familienvater als Präsident eines schulischen Elternrates möge dies zeigen: Darin wird u. a. gefordert, dass die Kinder schon im frühesten Alter auf die “Veränderbarkeit bestehender Wertnormen und Institutionssysteme hinzuweisen seien. Die Kinder sollen auch Beteiligungs- und Mitentscheidungsbefugnisse” erhalten. Dadurch sollen sie später einmal nicht “sozial unmündig” sein.

Schließlich wird kurzerhand bezweifelt, dass die “Kernfamilie” - also die Familie im althergebrachten Sinn - überhaupt noch den “emanzipatorischen Lebensansprüchen der Kinder” gerecht werden könne. Die Eltern, so heißt es da, würden die Kinder bewusst zu Fleiß, Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit erziehen. Daraus erwachse aber für die Kinder die “Gefahr der Anfälligkeit für Manipulationen im Erwachsenenalter”. Bezeichnenderweise taucht die Mutter in diesem Elaborat als sogenannte “Dauerpflegeperson” auf, deren Beziehungen zum Säugling “nicht unbedingt nötig seien”.

Aus diesem marxistischen Soziologen-Kauderwelsch übersetzt heißt der ganze Unsinn: Die Familie ist unfähig, das Kind für die menschliche Gesellschaft zu erziehen. Also muss die Familienerziehung durch “Hinzuziehung neuer Instanzen” ergänzt werden. Gemeint sind “sozialistische” Einrichtungen, wie sie im kommunistischen “Paradies” von der Wiege bis zur

Bahre gang und gäbe waren. Denn nach Ansicht dieser Gesellschaftsveränderer soll das Kind praktisch schon im Laufgitter auf die Revolution eingestimmt werden, und lernen, wie man die bestehende Gesellschaft auf dieses Ziel hin verändern kann. Die gleichen Jugendplaner bekämpfen auch jede gemüts- und verstandesmäßige Bindung an die Heimat, die Religion, das Vaterland und die kulturellen Überlieferungen des eigenen Volkes. Die seelische Beheimatung des jungen Menschen wird unter dem Vorwand, man müsse kritisch, modern und frei sein, zu zerstören versucht. Deshalb wird alles, was dieser seelischen Beheimatung und Verwurzelung dient, als "heile Welt" verspottet und verlacht, zumal man weiß, dass es für einen jungen Menschen nichts Schwereres zu ertragen gibt als Spott und Verachtung. Das hinterhältige Ziel dieser Leute ist die Entwurzelung des jungen Menschen und seine Entfremdung von allen echten Werten durch eine antiautoritäre Erziehung, um aus ihm ein willfähiges Werkzeug der Revolution zu machen.

Die Befürworter dieser "Erziehung" behaupten: der Mensch ist von seiner Natur her gut und unverdorben. Schlecht gemacht wird er durch die herrschende Gesellschaft und durch eine Erziehung, die Gehorsam und das Sich-Einordnen unter die elterliche und schulische Autorität fordert. Damit aber werden praktisch die Erbsünde und ihre Folgen gezeugnet. Ebenso wird damit das vierte Gebot radikal mißachtet. Eine zutiefst gottlose Erziehung!

ANTIAUTORITÄRE ERZIEHUNG: EIN VERBRECHEN

Der weltberühmte Verhaltensforscher Professor KONRAD LORENZ nannte die antiautoritäre Erziehung ein Verbrechen. Obwohl sie vom wissenschaftlichen Standpunkt aus längst als Unsinn entlarvt worden ist, spukt diese Idee immer noch in den Köpfen mancher Eltern und Erzieher herum. Das Geschwätz von der antiautoritären Erziehung hat jedenfalls viel dazu beigetragen, dass bei den Erwachsenen der Mut zum Erziehen und bei den Jugendlichen die Bereitschaft zur Anerkennung der Autorität sehr zurückgegangen sind. Bei Eltern

und Lehrern haben Unsicherheit und Resignation, bei der Jugend Verdrossenheit, Leistungsunwilligkeit, Anmaßung, Hemmungslosigkeit und Zügellosigkeit zugenommen. Die Schwierigkeiten der Erziehung in unserer liberalen Wohlstandsgesellschaft sind durch die kritiklose Annahme erzieherischer Schlagworte drastisch vermehrt worden; ja zum Teil herrschen chaotische Zustände. Und man ahnt, dass es so nicht weitergehen kann.

Was ist zu tun? Die Eltern müssen unbedingt die innere Sicherheit haben oder sie wieder zurückgewinnen, dass sie richtig erziehen, wenn sie von den Kindern und Jugendlichen Gehorsam verlangen. Die Eltern haben eine von Gott gegebene Autorität, die wahrzunehmen ihre Pflicht ist. Es ist ein Irrtum zu meinen, das zentrale Bedürfnis des Kindes sei die freie und ungebundene Entwicklung. Kinder und Jugendliche brauchen - entsprechend ihrem Alter - Führung: "Das heißt sowohl Zielsetzung wie auch Grenzsetzung. Es ist nötig, die Jugend viel mehr durch eine klare Haltung und durch Festigkeit zu überzeugen als durch Argumente. Und es ist ganz falsch, den Schwierigkeiten der Jugend durch Nachsicht und immer mehr Nachsicht beizukommen und damit nicht den Widerstand zu bieten, ohne den kein Vogel fliegen und ohne den auch kein Mensch, vor allem nicht der junge Mensch, sich verwirklichen kann" (Edith Eucken-Erdsieck). Eine normale Erziehung kann sich nur verwirklichen in Autorität und Bindung.

Für den heutigen Menschen klingt das geradezu aufreizend. Vielleicht haben es daher diejenigen erzieherisch leichter - wenigstens für den Augenblick -, die als ihr einziges Lebens- und Erziehungsprogramm die sogenannte Freiheit, die keine Schranken kennt, verkünden. Als gläubige Katholiken jedoch können wir nicht so reden und handeln. Wir bekennen uns klar und eindeutig dazu, dass über dem Menschen eine Ordnung und ein Wille herrscht, der nicht der des Menschen oder einer irdischen Gemeinschaft ist, sondern Gottes Wille. Dazu müssen wir uns bekennen, wenn wir nicht dem Chaos zusteuern wollen. Es gilt auch hier, was der hl. Apostel Paulus sagt, dass er sich des Evangeliums nicht schämt, auch wenn die Botschaft von Bindung dem einen eine Torheit und

dem anderen sogar ein religiöses Ärgernis sein sollte.¹²

Diese Bindung geschieht letztlich an Gott-Vater und an den, den ER gesandt hat, Jesus Christus, dessen Stellvertreter, wenn auch fehlerhafte und unzulängliche, die Eltern sind. Nur eine solche Bindung, die das Triebhafte und Zuchtlose im Kinde und Jugendlichen in Zucht nimmt, führt zur wahren Freiheit des jungen Menschen und bewahrt ihn vor gefährlichen Scheinfreiheiten, die ihn letztlich in schlimmste Abhängigkeiten führen. Eltern und Erzieher sollen sich nicht schämen, diese Freiheit in Bindung an Gott zu vertreten, sie vorzuleben und zu fordern. Im allerletzten Grunde seines Herzens verlangt der junge Mensch ja gar nicht nach der liederlichen Freiheit von Willkür und Gesetzlosigkeit - bei den Jugendlichen ist es heute das tödliche Dreigespann Alkohol-Drogen-Sex -, sondern der junge Mensch verlangt letztlich nach der Freiheit, durch die er sich selbst dem untertan macht, was größer ist als er. Denn eine sogenannte Freiheit, die nur sich selber sucht, bleibt unfruchtbar und leer, und führt zur tödlichen Langeweile, die schließlich in der Sinnlosigkeit endet. Eine Freiheit aber, die sich anrufen lässt von den hohen Forderungen eines echten, das Leben erfüllenden Ideals, welches an sich bindet, durch diese Freiheit gelangt der junge Mensch zu seinem wahren Wesen. Sie lebt davon, dass sie sich frei an das verbindliche Gesetz Gottes verliert, das den Menschen nicht unterjocht, sondern erst zu seiner wahren Größe führt.

Dies hat uns Christus vorgelebt, indem Er gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuze: nicht gezwungen, sondern in Freiheit Sich beugend unter den Willen Seines Vaters. Diese Tat des Gehorsams war unsere Befreiung und Erlösung. In diesem Sinne des Evangeliums sollen die Eltern die ihnen anvertrauten Kinder zu echten Christen erziehen, die sich ihrer Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen bewusst werden.

¹² Vgl. Röm 1,16; 1 Kor 1,18-31.

FAMILIE UND VIERTES GEBOT

Von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, lesen wir im Evangelium, dass Er mit Seinen irdischen Eltern nach Nazareth ging, und *'Er war Ihnen untertan'* (Lk 2,51), dreißig Jahre lang, bis zu Seinem öffentlichen Auftreten. In Nazareth war die Idealfamilie, die Heilige Familie.

Wer sich der Kirche verpflichtet weiß, denkt nicht nur an Priesterberufe, sondern auch an die echt katholische Familie. Der Niedergang der Kirche im Großen hat seine Ursachen auch darin, dass ihr das Gegenstück im Kleinen abhanden gekommen ist: die häusliche Kirche in der katholischen Familie. Die religiös gesunde Familie ist für die Kirche deshalb so wichtig, weil in ihr die erste Begegnung mit dem Glauben stattfindet. Wir haben das Konzilswort bereits schon einmal zitiert, dass es die Pflicht der Eltern ist, in dieser häuslichen Kirche durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten zu sein.¹³

Jeder Seelsorger weiß um das Grundlegende religiöser Erfahrung im Schoße der Familie. Wo diese religiöse Erfahrung nicht zustande kommt und zwar in frühester Jugend -, steht der Seelsorger vor einem Berg von Hindernissen. Andererseits stellt er immer wieder fest, wie die erste religiöse Prägung durch die Eltern in den entscheidenden Stunden des Lebens zum Durchbruch kommt. Das Wort vom "Zurückkehren zum Glauben der Kindheit" ist nicht eine gefühlvolle Floskel, sondern vielfach erhärtete Tatsache. Gerade in der zeitlich größten Entfernung vom elterlichen Einfluß, in der Todesstunde nämlich, kann dieser Glaube seine höchste Intensität und Kraft erreichen. Das mag für viele Eltern in der heutigen Zeit ein Trost sein!

¹³ Vgl. Lumen Gentium, Art. 11.

DAS BLEIBENDE IN DER ERZIEHUNG

Ein Rezept, das Leben der Kinder unfehlbar in eine gewünschte Richtung zu lenken, gibt es für die Eltern nicht. Trotzdem erweist sich in vielen Fällen der Grundsatz als wahr: Das Erste in der Erziehung ist das Bleibende im Leben. Das gilt auch für die Erziehung zum Glauben. Der hl. Paulus spricht im Römerbrief von diesem Weg zum Glauben. Er geht aus vom Wort des Propheten Joël:

“Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.”

Dann überlegt Paulus folgendes:

“Nun denn, wie sollte man den Herrn anrufen, bevor man an Ihn glaubt? Und wie sollte man zum Glauben kommen, ohne von Ihm gehört zu haben? Und wie sollte man hören, wenn niemand verkündet?”

Aus dem Ganzen zieht Paulus die Schlußfolgerung:

“So kommt also der Glaube vom Hören.”¹⁴

Genau dies gilt auch für die erste Glaubenserziehung. Ein Kind baut zunächst seine Erfahrungs- und Begriffswelt in der Familie auf. Wenn es nun aufwächst ohne die Worte wie “Gott”, “Jesus” oder “Heiland”, oder ohne Worte des Gebetes zu hören und bei den Eltern zu erleben, dann bricht später das Religiöse vielleicht in der Schule wie ein Fremdkörper in sein Leben ein, der in den meisten Fällen wieder abgestoßen wird. Der Zugang zum Verständnis des Religiösen ist durch die bisher in der Familie fehlende religiöse Sprache und das nicht gegebene Beispiel der Eltern ungemein erschwert. Eltern, die nie mit ihrem Kinde über Gott als Schöpfer und Vater sprechen, über Jesus Christus als Erlöser, über den Heiligen Geist als Den, der uns heiligt, über die Muttergottes, die Engel und die Heiligen, Eltern, die ihr Kind nicht beten lehren, lassen es

¹⁴ Röm 10,13-14.17.

im intimsten Bereich seiner Persönlichkeit verkümmern. Und wenn noch hinzukommt, dass in diese kleinen Herzen statt Liebe Hass gesät wird gegen Gott und die Mitmenschen, dann dürfen sich solche Eltern nicht wundern, wenn sie eines Tages ernten müssen, was sie gesät haben.

Die Eltern haben eine ungeheuer verantwortungsvolle, aber auch schöne Aufgabe: ihre Kinder für Gott zu erziehen. Kein Religionsunterricht kann ersetzen, wenn das Kind die Urerfahrung des Religiösen nicht zuhause bei beiden Eltern machen konnte. Denn die Eltern sind ja mit ihrem Kinde verbunden, wie es kein Priester sein kann. Sie kennen es, wie es keiner kennt, und sie lieben es, wie es vielleicht niemand mehr lieben wird. Deshalb ist der Weg der Eltern zum Herzen ihres Kindes der kürzeste, ihre religiöse Hilfe und Erziehung die wertvollste.

LEBEN DER ELTERN: DAS BUCH FÜR DIE KINDER

Wir haben davon gesprochen, dass der Glaube vom Hören kommt. Jedoch ist mit Hören mehr gemeint als das bloße Aufnehmen von Worten und Begriffen durch das Ohr und den Verstand. Glaubenserziehung und Glaubensverkündigung geschieht am stärksten durch ein gläubig gelebtes Leben. Das wirkt mehr als tausend Worte. Der hl. Bischof und Kirchenlehrer Augustinus (354-430) hat treffend gesagt:

“Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.”

Selbst da, wo die Brücke des religiösen Gespräches zwischen Eltern und ihren Söhnen und Töchtern unmöglich geworden ist, bleibt jene Brücke des elterlichen Beispiels bestehen. Wird dieses Beispiel zunächst von den Jugendlichen auch nicht nachvollzogen, prägt es sich doch ganz sicher ein. Und das bleibt wohl heute für nicht wenige Eltern neben dem Gebet und dem Opfer für Problemkinder die einzige Möglichkeit, ihren heranwachsenden und erwachsenen Kindern den Zugang zum Glauben offen zu halten. Das dürfen wir in der

heutigen Krise nicht vergessen! Das Beispiel eines überzeugend gelebten Glaubens - und dazu gehört auch dasjenige betender Eltern - bleibt im Leben und Sterben der nachhaltigste und segensreichste Eindruck. In diesem Punkte haben Eltern und Priester etwas Gemeinsames: beide können nur beten und hoffen, dass der gute Same des Wortes Gottes, der ausgestreut worden ist, doch irgendwann einmal seine guten Früchte bringen wird, auch wenn der äußere, sichtbare Erfolg ausbleiben scheint. Dies soll mit jenem klugen Wort verdeutlicht werden, das dem Schriftsteller MARK TWAIN (1835-1910) zugeschrieben wird. Es enthält nämlich eine große Lebensweisheit: "Mit 18 Jahren habe ich gesagt: Mein Vater ist ein Idiot. Mit 28: Gar nicht so dumm, was mein Vater sagt. Mit 38: Man müßte mal den Vater fragen. Mit 48: Ich würde auf den Knien zu meinem Vater gehen, wenn er noch leben würde."

Elterliche Erziehung ist priesterlicher Dienst, verbunden mit viel Opfer und Schmerz. Doch dürfen solche Eltern, die ihr Bestes getan haben, einmal vor Gott hintreten und wie der Herr im hohenpriesterlichen Gebet sagen: Die du mir geschenkt und anvertraut hast, ich habe sie Dir bewahrt!¹⁵

VATER- UND MUTTERSEIN IN UNSERER ZEIT

Weil das vierte Gebot Gottes die Sphäre der Familie und des Familienlebens beinhaltet, soll im folgenden noch etwas näher auf die Person von Vater und Mutter unter besonderer Berücksichtigung von Fragen der Erziehung eingegangen werden.

Es war gewiß zu jeder Zeit eine verantwortungsvolle Aufgabe, Vater und Mutter zu sein, vor allem aber katholische Väter und Mütter. Doch scheint es, als ob unsere Zeit die Sorgen braver Eltern um ihre Kinder um ein Vielfaches vermehrt habe, Sorgen, die früher unbekannt waren. Wie viele Väter und Mütter leben heute in der beständigen Angst, das

¹⁵ Vgl. Joh 17,12.

Rauschgift könnte stärker sein als ihre Erziehung und ihr Gebet. Die gleiche Angst bemächtigt sie wegen der sittlichen Gefährdung ihrer Kinder. Die geistige Umwelt, mit den Massenmedien an der Spitze, haben sittlich teilweise einen derartigen Tiefstand erreicht, dass ihre Verdorbenheit dem Heidentum in nichts nachsteht.

Im gleichen Atemzug muß die Gefährdung des Glaubens genannt werden. Verfälschung und Leugnung der Glaubenswahrheiten in Predigten und im Religionsunterricht gehören bereits zur Tagesordnung, was eine ungeheure Belastung für überzeugte katholische Eltern bedeutet. Auch die Schule, früher eine Hilfe in der Erziehung, wird mancherorts durch antiautoritäre Erziehung und durch eine gottlose, zur Verführung bestimmte Sexualaufklärung zu einer Feindin der Familie.

Es braucht für Väter und Mütter heute schon ein überdurchschnittlich großes Gottvertrauen, um bei soviel Verantwortung und Belastung nicht entmutigt zu werden. Dieses Gottvertrauen braucht es besonders dann, wenn trotz aller Sorge um eine christliche Erziehung ein Kind vom rechten Weg abgekommen ist.